

FILMKUNSTFEST



Mecklenburg-Vorpommern

Pressemitteilung vom 11. März 2016

Der Ehrenpreis des FILMKUNSTFESTs Mecklenburg-Vorpommern, der Goldene Ochse, geht 2016 an die Schauspielerin Christine Schorn.

Mit Christine Schorn zeichnet das FILMKUNSTFEST Mecklenburg-Vorpommern eine der profiliertesten und vielseitigsten Schauspielerinnen Deutschlands aus, die mit ihrer Kunst der nuancierten wie kraftvollen Menschendarstellung viele Theater-, Film- und Fernsehzuschauer immer wieder aufs Neue beeindruckt.

„Die Schorn ist eine unverwechselbare Charakterdarstellerin, die noch jeder Rolle, sei sie auch klein, Ausdruck und Persönlichkeit verleiht. Ihr Spiel ist vital und kantig. Christine Schorn kann auf eine lange und erfolgreiche Karriere zurückblicken“, stellt FILMKUNSTFEST-Leiter Volker Kufahl fest.

Christine Schorn wurde 1944 in Prag in eine Schauspielfamilie hineingeboren und war sich schon als Heranwachsende sicher, dass sie den Beruf der Eltern ergreifen will. Nachdem sie mit 16 Jahren zunächst als zu jung eingestuft wurde, gelang ihr ein Jahr später die Aufnahme an der staatlichen Schauspielschule in Ost-Berlin. Unmittelbar nach ihrer Ausbildung wurde Christine Schorn an das renommierte Deutsche Theater Berlin gerufen, wo sie 1963 im Stück „Unterwegs“ einen umjubelten Einstand feierte. Von einer frei gewählten Unterbrechung in den siebziger Jahren abgesehen gehörte Christine Schorn rund vier Jahrzehnte lang – bis 2009 – zum Ensemble des Deutschen Theaters. Von dort prägte Schorn in vielen klassischen und zeitgenössischen Frauenrollen das Theaterleben des geteilten und schließlich wiedervereinigten Berlins als „stets funkelnder Lichtblick“ (Berliner Morgenpost, 1.4.2014).

Parallel zur Theaterlaufbahn entwickelte sich Christine Schorns Karriere als Film- und Fernsehschauspielerin. Erstmals war Schorn 1971 in „Der Dritte“ unter der Regie Egon Günthers in einem DEFA-Spielfilm zu sehen. Zu den weiteren DEFA-Produktionen zählten z.B. „Die Wahlverwandschaften“ (1974), „Nachtspiele“ (1978) und „Die Beunruhigung“ (1982). Darin spielte Christine Schorn unter der Regie von Lothar Warnecke eine krebserkrankte Psychologin, die ihr bisheriges Leben reflektiert. Sie erhielt dafür den ersten ihrer beiden Darstellerpreise beim Nationalen Spielfilmfestival der DDR. Lothar Warnecke war auch der Regisseur von „Eine sonderbare Liebe“, für den Christine Schorn 1984 erneut mit dem Darstellerpreis ausgezeichnet wurde.

Nach 1990 setzte Christine Schorn ihre außergewöhnliche Schauspielkarriere nahtlos fort und wirkte in zahlreichen gesamtdeutschen Kinoerfolgen wie „Good Bye, Lenin!“ (2000), „Halbe Treppe“ (2002), „Novemberkind“ (2008) und „Giulias Verschwinden“ (2009) mit. Für ihre Interpretationen einer überforderten Mutter dreier Töchter im Drama „Frei nach Plan“

(2008) und einer krebserkrankten, aber lebenslustigen Pensionärin in der Tragikomödie „Das Leben ist nichts für Feiglinge“ (2013) erhielt Christine Schorn jeweils den Deutschen Filmpreis, die Lola.

„Immer ist es dieses hemmungslose, verblüffend ehrliche Spiel, das aus einem vitalen Charme und einer starken Weiblichkeit erwächst“, resümierte der Journalist Ingolf Kern am 30.1.2009 in der Zeitung DIE WELT über Christine Schorns Kunst. Nach Beendigung ihrer Theaterlaufbahn wurde Christine Schorn verstärkt für deutsche Film- und Fernsehproduktionen engagiert, darunter mehrfach für den „Polizeiruf 110“, aber auch „Der Tatortreiniger“ (2011), „Nicht über mein Sofa“ (2014) „Tief durchatmen, die Familie kommt“ (2015) und „Konrad und Katharina“ (2015). Auch zurzeit ist Christine Schorn stark ausgelastet. Umso mehr freuen sich die Organisatoren des 26. FILMKUNSTFESTs Mecklenburg-Vorpommern, dass Christine Schorn auf dem Festival zu Gast sein wird. Am 7. Mai 2016 wird sie im Großen Saal des Filmpalasts Capitol Schwerin aus den Händen des Ministerpräsidenten Erwin Sellering den Ehrenpreis für ihr Lebenswerk entgegennehmen.

Für die Hommage hat Festivalleiter Volker Kufahl folgende Filme ausgesucht: „Die Beunruhigung“ (1981), „Eine sonderbare Liebe“ (1984), „Frei nach Plan“ (2007) und „Das Leben ist nichts für Feiglinge“ (2013).

© FILMLAND MV gGmbH, 11.3.2016

Max-Peter Heyne, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit